

## Interview 2

- 1 I: Ich würde sie bitten sich einmal kurz selbst vorzustellen und zu sagen was sie unter einem Zweitveröffentlichungsservice verstehen. Ganz allgemein und nicht bezogen auf ihre Einrichtung.
- 2 B2.1: Ich bin **<Befragte/r 2.1>X** von der **<Universität>** und leite das **Team <Teamname>XXXXXXXXXXXX** seit April 2021. Und in diesem Team ist in der **<U>** auch der Zweitveröffentlichungsservice angesiedelt - unter anderem. Also ich verstehe das sehr wörtlich: Im grünen Weg - im grünen Open Access Weg Publikationen permanent in Open Access zugänglich gemacht werden. Im vollen Sinn von Open Access, also nicht nur im kostenfreien zugänglich machen, sondern wir bemühen uns dabei auch um die rechtliche Sicherheit bei der Nachnutzung, also CC-Lizenzierung, wenn es möglich ist.
- 3 B2.2: Mein Name ist **<Befragte/r 2>**, ich arbeite auch im Team **<Teamname>XXXXXXXXXXXX** seit 2012 und war in der **<Name>** verantwortlich für ein BMBF-Projekt, das sich mit Zweitveröffentlichung beschäftigt hat - **<Proje>** - und aus dem ist der Zweitveröffentlichungsservice entstanden. Ich verstehe unter Zweitveröffentlichungsservice allgemein, dass die Infrastruktureinrichtung, die für die Wissenschaftler zugänglich ist, ein Unterstützungsangebot anbietet - in welcher Art auch immer, in welcher Vielfalt - um Zweitveröffentlichung leicht möglich zu machen.
- 4 I: Das wurde gerade schon ein bisschen angedeutet, aber die nächste Frage wäre, wie der Zweitveröffentlichungsservice an ihrer Einrichtung entstanden ist?
- 5 B2.2: Ein Refendar damals, der **<Name> XXXXXXXX**, hat einen BMBF-Antrag in dem Bereich gestellt mit zwei weiteren TU9-Bibliotheken und wir alle drei hatten noch keinen Zweitveröffentlichungsservice. Wir waren zu dem Zeitpunkt 2017 blank was Open Access in der Praxis anging, wir hatten da auch keine Open Access Policy und es war einfach ein Vorstoß. Wir haben die Bedarfe von Ingenieuren in dem Projekt untersucht und haben daraus den Zweitveröffentlichungsservice abgeleitet und bieten den in **<Univers>** aktiv seit 2020 an.
- 6 I: Wie fügt sich dieser Zweitveröffentlichungsservice in das generelle Open Access Angebot bei ihnen ein. Welche Rolle kommt dem Zweitveröffentlichungsservice bei ihnen zu?
- 7 B2.1: Wir haben eine Reihe von Angeboten, die in den hybrid-goldenen Weg gehen, also wir haben unter anderem einen OA-Fond, der es Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen ermöglicht Publikationengebühren zu bezahlen bekommt - unter bestimmten Konditionen - die dann in Gold Journals erscheinen oder auch in hybriden Journals. Es ist an Kriterien gebunden, aber wir haben den OA-Fond, wir haben auch die Möglichkeit OA-Monografien zu unterstützen, es gibt an der **<U>** eine Plattform - die auch in unserem Team betreut wird - die nennt sich **<Markenna>**. Dort werden im Diamond Open Access Zeitschriften publiziert und Schriftenreihen. Zum Teil geschieht das über unser **<Marken>** Repository, zum Teil über das Janeway-Redaktionssystem - ich weiß nicht, ob ihnen das geläufig ist - aber das ist offen für Herausgebende, bei denen mindestens aus dem Herausgeberkreis einer zur **<Universität>** gehören, dann können Zeitschriften dort publiziert werden. Das ist auch ein OA-Angebot. Wir haben ganz viel Beratung zu dem Thema.
- 8 B2.2: Grundsätzlich war Open Access kein Thema an der **<Universität>**. OER ist schon seit fast 10 Jahren ein großes Thema und Forschungsdaten war vor Open Access ein Thema an der **<Universität>**. Seit 2019 haben wir da eine Policy und seitdem klar, dass wir da auch der Ansprechpartner sind, gibt es große Nachfrage. Vorher kam das vereinzelt vor, aber wir haben letztes Jahr über 5000 - ne vorletztes Jahr - Beratungen im Open Access Bereich. Eben weil auch so viel Unsicherheit, es gibt ja auch genug Drittmittelgelder an der TU, aber auch weil die Nachfrage so groß ist nach Beratung. Und **<Befragte/r 2.1>X** hat es schon gesagt, wir sind gut aufgestellt was den goldenen Anteil angeht und grundsätzlich haben wir einen Direktor, der gerne alles sammeln möchte im Open Access, der ein großer Verfechter von

Text- und Data-Mining ist, aber auch alles gerne Grün oder Gold hätte. Und das heißt wir nehmen auch Zweitveröffentlichungsaufträge über alles an und wir haben auch ganze Fachgebiete ab 1980 bis heute am liebsten. Und da wir uns um alles kümmern sollen, versuchen wir auch überall wo wir Mitgliedschaften oder Rabatte oder so haben, oder sowieso was Goldenes finanzieren, das auch noch auf dem Repositorium zweitzuöffentlichen. Wir haben in der Promotionsordnung seit 2008 stehen, dass alles auf dem Repositorium veröffentlicht werden soll an Abschlussarbeiten oder Dissertationen - im ersten Weg oder sonst auf dem zweiten Weg. Und das spielt auch in der Beratung eine Rolle, also 2020 kam die Publikationsrichtlinie und 2019 die Open Access Policy und deswegen gab es da einfach so ein Beratungshoch vorletztes Jahr.

- 9 I: Welche Leistungen müssen die Wissenschaftler\*innen erbringen und welche Leistungen erbringen die Mitarbeiter\*innen der Bibliothek für den Zweitveröffentlichungsservice?
- 10 B2.1: Wir haben einen Vertrag, der das Rechtliche regelt. Damit wir beauftragt werden können, um diesen Zweitveröffentlichungsservice zu leisten. Also in der Regel fängt es in der Tat mit einer Beratung an und wenn das Interesse besteht, dann ist das der formale Rahmen - also das ein Vertrag geschlossen wird - weil wir ja auch im Namen der Autoren oder der Autorin mit dem Verlag sprechen zum Beispiel oder mit den Veranstaltern von Konferenzen und so und da werden auch andere Aspekte geregelt, das auch eventuelle Ko-Autoren einverstanden sind und die ganzen Geschichten. Und dann sind die auch unterschiedlich groß diese Zweitveröffentlichungsaufträge und wir verstehen die auch so, dass die kein Ende haben, also es ist eine Initialzündung und danach eine Weiterbetreuung und in sofern - es gibt natürlich auch kleine Aufträge, das hört sich vielleicht ein wenig übertrieben an - in der Regel startet es damit, dass die Wissenschaftler, die Wissenschaftlerinnen uns eine Publikationsliste geben oder dass wir die aus unserer Hochschulbibliographie ziehen. Es kann auch vorkommen, dass sie sagen, ich hab 250 Publikationen in Web of Science, aber in der Hochschulbibliographie, da bin ich irgendwie nicht hinterher gekommen, da sind nur 140, jetzt helf mir mal mit dem Unterschied. Dabei kommt dann auch das Zweitveröffentlichungsthema und der Vertrag zustande, dass das sozusagen Hand in Hand geht. Es ist ansonsten eine Wohlfühlösung, das wir dann den Rest übernehmen, vor allem die Rechteprüfung machen. Je nachdem wie die Verlagspolicies sind, kommt es natürlich dazu, dass es Verlage sind, die nur eine Postprint Publikation zulassen und dann wäre die Leistung, die der Wissenschaftler bringen muss, dass er uns das gibt. In seltenen Fällen ist es dann auch so, dass wir die Wissenschaftler bitten Verlagskontakt aufzunehmen, wenn wir nicht erfolgreich sind. Weil die Verlage in der Regel stärkeres Interesse an der Kommunikation mit den Autoren haben.
- 11 B2.2: Wir wollen eine ORCID haben, das ist etwas formales und wir sind zuständig für <>-Angehörige und Mitglieder aber auch Ehemalige. Gold finanzieren wir nicht für Ehemalige aber die TU möchte alles haben und grundsätzlich hat sich die <> da vor 2019 nicht so viele Gedanken gemacht, was ihre Sichtbarkeit in Publikationen angeht und dann war es auch eine politische Entscheidung da auch öffentlich besser dazustehen und deswegen haben wir ein großes Interesse da auch möglichst vollständig jetzt zu sammeln.
- 12 I: Wer ist die Zielgruppe des Zweitveröffentlichungsservice an der Universität?
- 13 B2.1: Uni-Angehörige, Mitglieder, Ehemalige - und zwar nicht zeitlich begrenzt.
- 14 B2.2: Und wir sagen auch nicht nur Professoren - es ist wirklich jeder der publiziert an der <>.
- 15 I: Also auch explizit für Doktoranden - Wissenschaftliche Mitarbeiter aufwärts?
- 16 B2.1: Es gibt einen Service für neue Professoren. Das wir als Teil des Onboardings diesen Dienst auch anbieten und einen OA-Check machen, was da publiziert werden könnte - das ist auch aus dem <Proje> Projekt entstanden der Service.
- 17 I: Wie ist die personelle Ausstattung des Zweitveröffentlichungsservice und ist diese dem Aufgabenvolumen angemessen?

- 18 B2.1: Was schätzen sie denn? (Lacht) Weiß nicht, was sie da sonst für Antworten bekommen. Wir haben etwa 2-2,5 Stellen, die sich vorrangig damit befassen - also wenn man es aufsummiert, es gibt keinen bei uns, der das ausschließlich macht. Aber in der Kombination von Aufgaben bzw. Zuständigkeiten sind es etwa 2,5 Menschen im OLB (?) Personal und etwa 2 Hiwis, die mit einem sehr begrenzten Stundenanteil zuarbeiten, gerade was die Rechteprüfung angeht zum Beispiel. Aber zum ersten Teil der Frage. Der zweite: Ist es angemessen? Es ist nicht angemessen dem Aufgabenvolumen. Das liegt zum einen an der zeitlichen Offenheit - dass wir ja auch bis weit zurück gehen, auch damit in Zeiten kommen, wo es nicht born digital ist, also irgendwelche Scans oder so - und zum anderen wäre es halt gut, wenn sich mehr Automatismen bilden würden bei der Bearbeitung. Da haben wir einige Erfahrungen jetzt gesammelt und sind auch optimistisch das es großen Schwung reinspült - wir machen bei DeepGreen mit - aber das ist ja noch nicht in einer offiziellen Phase, sondern immer noch in einer Art Erprobungsphase. Weiterhin erfordert es einen Rechtecheck, es ist zwar im Prinzip geklärt bzw. über Lizenzen zu uns gekommen. Aber da gibt es so ein paar Schwierigkeiten, weil die Daten von den Verlagen ein bisschen unterschiedlich formatiert kommen, dieses ganze per Knopfdruck zweitveröffentlichen das ist auch dort leider noch nicht gegeben - zumindest bei uns, ich weiß nicht was da andere Häuser optimiert haben.
- 19 B2.2: Ich kann vielleicht noch aus dem Projekt berichten. Wir hatten Probleme Personal für das Projekt zu besetzen. Wir haben es dann aus den Stammkräften besetzt und als es dann richtig losging mit den vielen Services, die stark nachgefragt worden sind, plus die Publikationsberatung, die seit 2019 da durch die Decke gegangen ist, gab es einfach im Team nicht genug Power zu dem Zeitpunkt, um alles zeitnah zu erfüllen, also insofern gibts da auch noch einen Rückstau. Einfach wegen fehlendem Personal zu den Zeiten, wo es floriert ist. Wir haben also nicht nur den Ist-Zustand ab momentan.
- 20 B2.1: Wir haben noch ein großes Backlog. Das ist ja auch zu erwarten, weil man so etwas anfängt, dann gibt es erstmal den Rückstau von langen Literaturlisten. Zum Teil auch Leute, die jetzt kurz vor der Pensionierung stehen und dann alles nochmal ins Reine bringen wollen und die kommen dann mit Listen mit Hunderten Publikationen. Oder ganze Lehrstühle machen einen gemeinsamen Auftrag.
- 21 B2.2: Wir schließen halt auch nichts aus erstmal, das macht es halt auch groß
- 22 I: Weil wir es gerade bereits thematisiert haben ziehe ich die Frage vor und zwar zu den technischen Automatisierungsmitteln. DeepGreen hatten sie ja schon angesprochen, nutzen sie noch / erproben sie noch andere Tools zur Automatisierung neben DeepGreen?
- 23 B2.1: Das ist das Haupttool, da kommt auch relativ viel. Wöchentlich mehrere Dutzend noch rein und wir haben da zwischen 1500 und 2000 bekommen. Zur Zeit eigentlich nicht, wir haben im <Proje> auch dissem.in im Programm gehabt. Aber das ist zurzeit nicht in einem Stadium, wo es einfach für die Wissenschaftler zum Selbstservice werden würde. Das ist ein Tool, was in Frankreich entwickelt wurde und dort auch noch mal einen Boost bekommen, weil die dort ja alles sehr zentralistisch machen und in HAL reinhaben wollen. Die haben da wohl nochmal Entwicklungspower anstellen können. Sonst haben wir im Moment keine Automatismen.
- 24 I: Welche Rechtsgrundlagen kommen für die Zweitveröffentlichung zum Einsatz und welche werden bei ihnen bevorzugt?
- 25 B2.1: In der Regel nutzen wir halt Sherpa/Romeo, prüfen aber die Verlagspolicys nochmal gegen. Es sind ja auch nicht alle dort verzeichnet und gerade bei Konferenzen - es ist an unserer Uni leider so, dass Konferenzen einen riesen Batzen ausmachen im Publikationsvolumen - da ist also auch nur bedingt benutzbar. Nicht, dass wir nicht mithelfen wollen es weiter zu entwickeln, das tun wir auch. Aber im Grunde ist es oft ein einzelnes Nachjagen was für Konferenzen für eine Policy haben oder nicht haben. Bei den Wissenschaftlern gibt es kein Bewusstsein was sie vielleicht unterschrieben hätten. Wir sind nicht in dem Camp, die § 38 (4) einfach als Schild nehmen und durchlaufen, das ist in der Vergangenheit nicht so unterstützt worden von unserer Universität - die sind da vorsichtig. Und das Problem ist ja auch, es sind

	sehr viele Konferenzveröffentlichungen und da trifft es auch nicht zu, insofern ist das nicht so hilfreich. Wir hatten gerade die Woche wieder so einen Fall von einem Verlag im europäischen Ausland, die hatten kein Einsehen und wollten nicht mal zulassen, dass man ein Manuskript zweitveröffentlichen.
26	B2.2: Wir können noch ergänzen, dass wir uns natürlich auf die OA Policy und auf die Publikationsrichtlinie der <> und auf die Vorgabe der Drittmittelgeber berufen können oder müssen. Und ansonsten hilft es schon auch mit den Verlagen direkt zu reden. Natürlich sind mittelständige oder kleine deutsche Verlage zugänglicher als große angloamerikanische Verlage - das ist ganz klar - aber wenn wir das probieren, entweder wir sind dann erfolgreich im Gespräch oder der Wissenschaftler, wenn er sich nochmal an die Konferenz oder an die Zeitschrift wenn, wenn wir ihm sagen können, wir haben es zwei Mal schriftlich versucht oder wir haben noch nicht mal Kontaktdaten. Bisher war es immer so, dass jemand erfolgreich war. Aber es ist kein Automatismus und es kostet Arbeitszeit.
27	B2.1: Ja, dieser Hinweis mit der Policy ist gut, weil zum Teil die Verlage auch sagen in ihren Regeln, es wird nur dann erlaubt, wenn die Einrichtung es erfordert. Und so machen wir uns eben die Policy zunutze. Ja gut, die Sprache der OA Policy ist keine hundertprozentige Verpflichtung, es ist eine Absichtserklärung, dass es in die Richtung geht, aber wenn man gegenüber den Verlagen oder Veranstaltern sagen kann die müssen/sollen das machen, dann hilft das viel.
28	I: Wie sieht das mit Rechten aus Allianz- und Nationallizenzen aus?
29	B2.1: Ja und das ja auch ein großer Weg wie was wir über DeepGreen bekommen?
30	B2.1: Die Direktion hatte strategisch mal beschlossen, dass wir auf DeepGreen warten und nicht, wie andere Einrichtungen das in der Vergangenheit gemacht haben, das händisch geprüft haben. Also wir haben explizit auf die Pilotphase von DeepGreen gewartet und haben so die Allianz- und Nationallizenzen bekommen.
31	I: Wie gelangen sie an die zulässige Volltextversion für die Zweitveröffentlichung? Was für Methoden wenden sie da an?
32	B2.1: Gut, das habe ich so ein bisschen schon erläutert am Anfang. Wenn die Version of Record möglich ist, dann ist es ja nicht so schwierig. Zum Teil müssen wir da allerdings noch Urheberrechts- und Copyright-Vermerke der Verlage einbauen. Was wir nicht tun - vielleicht ist das mit Hintergrund der Frage - Version of Record so zu bearbeiten und dann so zu tun als sei das nicht die Version of Record, das machen wir nicht. Also das Logo oder die Seitenzahl oder so etwas rauszuschrubben. Das wir sowas könnten ist bekannt, aber das machen wir nicht. Sondern wir würden dann eben zu den Autoren oder den Wissenschaftlern zurückgehen und sie um die Vorversion bitten, wenn das sein muss. Wir haben ganz selten den Fall - das ist eine Kapazität im Haus, wir haben ein Digitalisierungszentrum - dass eine Dissertation, die sind ja früher im Selbstverlag erschienen, dann können wir das im Haus scannen, OCR machen und das dann so verwenden. Das sind die wesentlichen Varianten.
33	B2.2: Was man noch sagen kann, in der Praxis ist es so, dass die Fachgebiete meisten die Vollversion auf ihrem Laufwerk haben. Dort stört es ja nicht. Oder die Wissenschaftler es irgendwo deponiert haben. Meistens kommen wir sehr gut an die Volltexte, ob wir die verwenden können ist nochmal eine andere Frage. Aber existieren tun die meistens intern an der Uni.
34	I: Die nächste haben wir auch schon ein paar mal angerissen. Wie würden sie die Resonanz in der Universität auf das Serviceangebot beschreiben?
35	B2.1: Wir haben eine starke Nachfrage. Wir haben von Zweitveröffentlichungsaufträgen mehrere Tausend zu bearbeiten und zum Teil natürlich auch schon bearbeitet. Wie viel Prozent des Gesamtaufkommens das ist, ist eine spannende Frage, kann ich so nicht quantifizieren. Aber es gibt eine sehr starke Nachfrage und auch eine, die mit der Beratungstätigkeit aufgedeckt wird oder wird das Interesse geweckt. Es ist auch ein

Tandemeffekt mit der Bibliographie, da die Wissenschaftler ein starkes Interesse daran haben, dass die Bibliographie vollständig ist und so kommen wir dann zu diesen Situationen, die ich schon beschrieben habe, also von Wissenschaftlern, die wahrscheinlich schon den Zenit ihrer Laufbahn überschritten haben oder da sind und merken "Ich kriege von der <> die Rückfrage, wie ist es mit den Publikationen?". So werden die Daten mit der Bibliographie abgeglichen und so kommen wir an die Beratungskandidaten. Zum Teil bieten wir das auch von uns aus an und zum Teil ist es eine Selbstnachfrage. Oft ist auch das wir über ein anderes Thema dort hin kommen oder über die Werbung, die wir gemacht haben. Wir hatten jetzt auch einmal einen Fall, wo es um einen verstorbenen emeritierten "Glanzprofessor" gab, wo jemand sagte, das können wir doch alles jetzt zweiveröffentlichen. Das ist ein Nutzung, die wir bisher nicht beworben haben und auch eher schwierig ist, weil das sind ja Leute, die vor langer Zeit angefangen haben zu publizieren.

- 36 B2.2: Also eine neue Form der Nachlassabgabe (lacht)
- 37 B2.1: Ja, aber das ist jetzt zu speziell. Es sollte nur als Teil des Blumenstraußes erwähnt werden.
- 38 Welche Verbesserungspotenziale sehen sie für ihren Zweitveröffentlichungsservice? Was planen sie dort?
- 39 B2.1: Ich kann nur wieder das Stichwort von der Automatisierung sagen. Bei DeepGreen sind wir dabei. Auch im Austausch mit den Projektverantwortlichen über die Datenlieferungen, wo die auch sehr uneinheitlich sind. Da ist noch einiges was gebügelt werden muss bis das ein guter Zufluss wird. Das insgesamt das Bewusstsein zu fördern, wie diese Rechtssituation ist - gerade bei Konferenzen - das ist für uns ein Anliegen, damit wir auch verändern, wie Publikationen in Konferenzen heute passieren, weil wir sonst ja das Problem in mehreren Jahren wieder haben. Das Verständnis bei den Wissenschaftenden zu hinterlegen, dass sie eben nur eine einfache Lizenz vergeben. Es ist ein ganz großes Anliegen, das auch in der OA Policy ganz oben steht. Und gerade bei Konferenzen ist es ein sehr weites Feld und sehr viele Akteure und weil es für unsere Uni so wichtig ist, ist es ein Bereich, wo wir versuchen Einfluss auf das Publikationsverhalten der Wissenschaftler zu nehmen. Mehr Personal wäre nett. Aber im Grunde haben wir verschiedene Initiativen das strategischer anzugehen. Wir bekommen ja Aufträge zur Zweitveröffentlichung aus verwandten Bereichen - sagen wir mal Metall- und Materialwissenschaft - und die unterschiedlichen Autoren haben natürlich ihre Liste, aber da gibt es natürlich Überlappungen, weil sie gemeinsam was publiziert haben. Die Aufträge so zu bearbeiten, dass man das strategisch sortiert und en bloc bei den Verlagen abfragt. Das hilft schon viel. Die Aufträge kommen in sehr unterschiedlichen Größen, manche sind nur ein paar Publikationen, manche sind mehrere Hundert. Zum Teil kommen sie auch unter Zeitdruck, weil Wissenschaftler nicht wirklich verstanden haben was Open Access heißt und jetzt plötzlich Ärger mit der Stelle, die sie gefördert hat, dass es nicht reicht, dass es auf irgendeiner Webseite hängt. Also das ist dann wieder dieser Aspekt: Wie kann man das in Zukunft verbessern. Das kann man jeden Tag verbessern, indem man die Beratung anheizt, dass Closed Access mit Closed License keine Zukunft hat. Also Automatisierung ist sicher sehr nötig.
- 40 I: Welche Zukunft sehen sie für Green Open Access und Zweitveröffentlichungsservice in einer längerfristigen Perspektive vor allem in Hinblick auf die Open Access Transformation sehen?
- 41 B2.1: Die Mittel für Gold sind begrenzt, das mit den Transformationsverträgen zum Geld sparen hat sich auch nicht bewahrheitet. Das ist jetzt natürlich salopp gesagt. <Anonymisierung>XXXXX XXXX XXXX XXX XXX XXX XXXXXX XXX XX XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX XXXXXXXX Auch wenn er jetzt vielleicht nicht so glatt ist, wie sich Menschen das vorstellen, wenn sie hören Zweitveröffentlichungsservice, das hört sich halt so an als wäre es einfach nur ein Abarbeiten und Veröffentlichungen, aber dieser ganze Rechtecheck. Das ist auch etwas, wo wir uns an der Weiterentwicklung der Tools beteiligen. Ich denke in der Perspektive, eine ganz wichtige Strategie ist, die Kosten, die da aufgerufen werden für Gold sind horrend, das kann unser Budget nicht leisten